

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Nemetter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Montag, 16. Juli 1917

Nummer 162

Reichskanzler Dr. Georg Michaelis.

Der Kanzlerwechsel.

Des Kaisers Dank und Abschied.

Wien, 14. Juli. Ämtlich. Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchste geruht, dem Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dr. v. Bethmann-Hollweg, die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Verleihung des Sterns der Großkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu erteilen und den Unterstaatssekretär, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Michaelis zum Reichskanzler, Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Der Kaiser wird folgendes Handschreiben seiner Majestät des Kaisers und Königin bekanntgeben: Mein lieber v. Bethmann-Hollweg! Mit schwerem Herzen habe ich mich entschlossen, Ihrer Rente um Enthebung von Ihren Ämtern als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch Erlass vom heutigen Tage zu entsprechen. Nicht volle Jahre haben Sie diese verantwortungsvollen höchsten Ämter des Reichs- und Staatsdienstes in vorbildlicher Treue geführt, und Ihre hervorragende Kraft und Persönlichkeit erfolgreich in den Dienst von Kaiser und Reich, König und Vaterland gestellt. Gerade in der schwersten Zeit, die je auf den deutschen Völkern und Völkern lastete, hat, in der es sich um Entschlüsse von entscheidender Bedeutung für das Völkchen und die Zukunft des Vaterlandes handelte, haben Sie mit mir und mit dem Reich in der unermüdeten Arbeit gestanden. Ihnen für alle Ihre treuen Dienste meinen innigsten Dank zu sagen, ist mir ein Vergnügen. Als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit und besonderen Wertschätzung verleihe ich Ihnen den Stern der Großkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dessen Abzeichen Ihnen hierneben zugeht. Mit warmsten Segenswünschen verbleibe ich Ihr treuer und dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R. Berlin, 14. Juli 1917. An den Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg.

Der neue Kanzler.

Wien, 14. Juli. Wie verlautet, ist die vom Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg erbetene Entlassung aus seinen Ämtern bewilligt und zu seinem Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium und Staatskommissar für Ernährungsfragen Dr. Michaelis ernannt worden. Eine amtliche Nachricht liegt noch nicht vor.

Der neue Reichskanzler Dr. Georg Michaelis ist im 60. Lebensjahr und ist seit 1879 im Staatsdienst. 1884 wurde er Gerichtsassessor, im nächsten Jahre Dozent in Tübingen an der Schule für Rechtswissenschaften und Staatswissenschaften. Dann trat er 1889 wieder in den preussischen Justizdienst zurück und wurde 1891 Staatsanwalt in Schneidemühl. 1892 kam er als Regierungsrat nach Trier und von dort 1895 nach Arnberg. 1897 wurde er zum Ober-Regierungsrat und Dirigenten der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen ernannt. Am 1. November 1900 wurde er Stellvertreter des Regierungspräsidenten von Pommern und ging von da 1902 als Ober-Regierungsrat nach Breslau. 1905 zum Geh. Ober-Regierungsrat wurde er 1909 als Nachfolger von Dombois, der Präsident der Seehandlung wurde, als Unterstaatssekretär unter gleichzeitiger Ernennung zum Wirklichen Geheimen Ober-Ärztlichen Rat in das Finanzministerium berufen. Während des Krieges wurde ihm die Leitung der Reichsgetreidekasse übertragen, deren erfolgreiche Arbeit die Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, als die Frage der Ernennung eines Staatskommissars für die preussischen Ernährungsfragen auf wurde. Tatsächlich wurde ihm dann auch im Februar d. J. dieses Amt übertragen.

Der neue Reichskanzler bringt also in sein Amt eine vielseitige Vorbildung und reiche Kenntnisse mit. Aber auch seine Charaktereigenschaften lassen ihn gerade in der gegenwärtigen schweren Zeit als den rechten Mann auf dem rechten Posten erscheinen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juli. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Bombardierung vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehr zusammen.

Auch östlich und südöstlich von Ypern sowie in einigen Abschnitten der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Vorfeldgefechten nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuerstätigkeit zu.

In der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois de Souvains (nördlich von Reims) setzten sich unsere Truppen in den Besitz französischer Grabenstücke und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe. Südwestlich von Somme-Py bereitete unser Feuer einen sich vorbereitenden feindlichen Vorstoß.

Im Walde von Avocourt wurden von unsern Aufklärern Gefangene gemacht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst. Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

21 feindliche Flugzeuge und ein Kesselballon wurden gestern im Luftkampf und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Dinaburg und Smorgon hielt die rege Gefechtsstätigkeit an.

In Ostgalizien war das Feuer nur im Abschnitt von Brzezany lebhaft. Starker Regen beeinträchtigte auch nördlich des Dnjestr die Kampfhandlungen. Dort kam es nur südlich von Kalucz zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 15. Juli. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytshaete größere Heftigkeit. Er dauerte bei Ypern auch nachts an.

Bei Lens und auf beiden Scarpe-Ufern war zeitweilig das Feuer stark. Eng-

lische Kompagnien, die bei Gavrelle, östlich von Croisilles und bei Bullecourt vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames wurden dem Feinde durch Angriffe wichtige Stellungen südlich von Courtecon entzogen. Unter zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürzten Teile des Inf.-Regts. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und anderer ostpreussischer Regimenter sowie des Sturmbataillons 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Kämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer. Bisher sind über 350 Gefangene eingebracht worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt.

In der Westchampaigne hat nach vier-tägigem schwerem Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Nauroy bis südöstlich von Moronvillers eingelegt. Die Anstürme der starken feindlichen Kräfte wurden dank der tapferen Haltung unserer Infanterie und der gesteigerten Abwehr und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgewiesen. Am Hochberg und Boeshaerg entstanden nach Abweisen der feindlichen Anstürme durch erneute Angriffe des Gegners örtliche Einbruchsstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde.

Auch auf dem linken Maasufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuern an der Höhe 304 an. An keiner Stelle gelang es dem Feinde, unsere Gräben zu erreichen. Seine Sturmwellen brachen in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen.

Im Grunde von Bacheravillers am Mülser der Maas hielt unsere Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechtsstätigkeit an der Dina und bei Smorgon lebhaft.

In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke. Südlich des Dnjestr griffen die Russen oberhalb Kalucz an mehreren Stellen an. Sie wurden überall abgewiesen.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Mazedonische Front.

Die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

am 7. März d. J. nach der Ueberrumpfung seines Amtes.

Die „Köln. Zig.“ sagt u. a. über den neuen Kanzler: Es ist offenbar kein Zufall, daß die Wahl

des Kaisers, obgleich die auswärtige Politik jetzt mehr Aufmerksamkeit denn je erfordert, nicht auf einen Diplomaten, sondern auf den Mann gefallen ist, dem schon bisher die augenblicklich brennendste Aufgabe, die Volksernährung, anvertraut ist. Da liegt, wenn wir die Lage richtig beurteilen, ihr Kernpunkt, von hier muß die Besserung ausgehen. Noch ist es nicht zu spät, aber es ist höchste Zeit. Die Sachverständigen sagen, daß Nahrungsmittel genug im Lande seien, nicht um uns ein Schlaraffenleben zu ermöglichen, aber um den Hunger zu stillen. Nur ist es bisher nicht gelungen, sie alle zu erfassen und gleichmäßig zu verteilen. Das mag schwer, sollte aber nicht unmöglich sein. Den Wucherern und Schleihhändlern das Handwerk zu legen und dann alle vorhandenen Nahrungsmittel so zu verteilen, daß jeder, Fürst oder Tagelöhner, das gleiche erhält, das scheint uns das Ziel, das in erster Linie dem neuen Kanzler gestellt ist. Es ist deutlich mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, daß auf politischem Gebiet der preussische Wahlspruch: *sum cuique non gleichbedeutend* sei mit einem *cuique* item. Für die Kriegsernährung aber gilt nicht die Botschaft: jedem das Seine, jedem das, worauf er kraft seiner Kaufkraft Anspruch zu haben glaubt, sondern: jedem das gleiche. Erreichen wir es, diese Lösung zu verwirklichen, so werden wir den Hungerkrieg bestehen und jeder berechtigten Unzufriedenheit den Boden entziehen. Vorläufig müssen wir uns mit der Befestigung begnügen, daß der neue Reichskanzler in den Ämtern, die er bisher bekleidet hat, sich nach allgemeinem Urteil als sehr tüchtiger, umfichtiger und kenntnisreicher Beamter bewährt hat.

Der scheidende Kanzler v. Bethmann-Hollweg.

In allen Erörterungen über die innerpolitischen Vorgänge der jüngsten Zeit tief immer offener und verheerender die Frage unter, ob Herr von Bethmann-Hollweg die Lage meisterte, oder den sich immer mehr verschärfenden Verhältnissen selbst zum Opfer fallen werde. In der Tat bestand schon seit einiger Zeit eine latente Kanzlerkrise, die in den letzten Tagen offen ausbrach. Man hat sie den Kanzler doch zu Fall gebracht. Herr von Bethmann-Hollweg hat es redlich verdient, daß ihm bei seinem Abschied ein ehrenvoller Nachruf gewidmet wird. Man sagt, Herr von Bethmann-Hollweg sei seinen eigenen Schwächen und Fehlern zum Opfer gefallen. Jeder Staatsmann ist ein Mensch, der Schwächen hat und Fehler macht; auch Fürst Bismarck war kein unfehlbarer Übermensch. Ueber die Schwierigkeiten, die aus seiner Eigenart von Zeit zu Zeit erwuchsen, halfen ihm die ungeheuren Erfolge hinweg, die seinen Ruhm begründet haben. Bethmann-Hollweg war ein Mann mit großen Fähigkeiten und hohem, reinem Willen. In seinem Tun und Lassen ließ er sich stets von seinem tiefen Verantwortungsgefühl leiten, das neben seiner Ruhe und Besonnenheit so stark in ihm ausgeprägt war, daß ihm manchmal seine philosophische Gelassenheit und Ueberlegenheit als Mangel ausgelegt worden ist. Und in der Tat dürfte der eine Vorwurf, der häufig gegen Herrn von Bethmann-Hollweg erhoben worden ist, nicht ganz unberechtigt gewesen sein, daß er zu langsam in seinen Entscheidungen war und deshalb gerade in den aufgewühlten Zeiten des Krieges den sich überstürzenden Ereignissen nur selten das Gepräge seines Willens aufdrücken konnte. Bethmanns Gottesglaube und christliche Gesinnung waren so stark, daß er nie Scheu trug, dieselben in seinem hohen Amt offen zu bekennen. Wie viele Staatsmänner hätten wohl gleich ihm heute noch den Mut zu dem Bekenntnis, daß er ablegte, als er sich dagegen verteidigen mußte, daß die ganze Orientierung seiner äußeren Politik vor dem Kriege eine falsche gewesen sei. Damals sprach er im Reichstage das Wort, daß bei Gott kein Ding unmöglich sei und daß er darum im Vertrauen auf ihn den Weg zu einer Annäherung und Verständigung mit England eingeschlagen habe, weil er nur auf ihn zu dem Ziele einer Vermeidung des sich immer offensichtlich vorbereitenden Weltkrieges gelangen zu können geglaubt habe. Ehrlicher Weise muß aber darauf hingewiesen werden, daß Herr von Bethmann-Hollweg, als er im Jahre 1900 Wilhelms Erbe antrat, die Grundzüge dieser Politik fast mehr denn einem Jahrzehnt vorgezeichnet fand, denn die auswärtige deutsche Politik hatte bekanntlich seit der Gründung des Kaiserreiches mit England durch Capriani eine ausgeprägte westliche Orientierung erfahren. Bethmann glaubte, ganz im Sinne Wilhelms die

Meldungen des Admiraltabes.

Der U-Bootbericht.

WB. Berlin, 13. Juli. Amtlich. Im Englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler und 7 Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich: der englische Dampfer „Solway Prince“; der englische Motorsegler „Ariel“, mit Paraphin, Naphta und Kohlen; der bewaffnete französische Dampfer „Marquerithe“; ein durch Flieger und Bewachungsfahrzeuge gesicherter, bewaffneter Dampfer, von mindestens 6000 Tonnen; ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Gruben- und befehlendem Holz, der aus einem Gefleht herausgeschossen wurde; ein Dampfer, der die Nummer 54 an der Bordwand führte.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Seeflugzeug als Präsenjäger.

WB. Berlin, 13. Juli. Amtlich. Unsere Seeflugzeuge haben am 12. Juli abends in den Hoofden (nördliche Nordsee) den holländischen Segler „Agida“, mit Bannware nach Le Havre bestimmt, als Beise aufgebracht. Das Fahrzeug wurde später von unsern Torpedobooten nach Jeebrügge eingeholt.

Der C.A. des Admiraltabes der Marine.

liche Tätigkeit an der Westfront fort. Die Deutschen entwickeln eine starke Angriffsstrategie, die zu bedeutenden Erfolgen führen kann. — „Neuhaus von den Dag“ schreibt: In einem unerwarteten Augenblick haben die Deutschen einen aufsehenerregenden Vorstoß bei Neuport errungen. Fast 2½ Jahre herrschte an diesem Frontabschnitt Ruhe. Der deutsche Angriff beweist, daß die deutschen Truppen durchaus nicht zu passiver Haltung verurteilt sind.

See- und Luftkrieg.

Englisches Großlinienschiff in die Luft geflogen.

WB. London, 13. Juli. Meldung des Reuters Bureau. Das Großlinienschiff „Banguard“ ist in der Nacht zum 9. Juli, während es vor Unterlag, in die Luft geflogen und sofort gesunken. Die Ursache des Unglücks ist eine innere Explosion. Gerettet wurden nur 2 Mann und ein Offizier; letzterer ist inzwischen gestorben. 95 Mann von der Mannschaft waren zur Zeit der Explosion nicht auf dem Schiff. Eine Untersuchung ist angeordnet worden.

WB. London, 13. Juli. Im ganzen sind von der Mannschaft des „Banguard“ 97 Mann an Leben, welche Zahl an Offizieren und Mannschaften an Land war, als die Explosion eintrat. Das Großlinienschiff „Banguard“ ist im Jahre 1900 vom Stapel gelaufen und hatte bei voller Auslastung einen Verdrang von 23350 Tonnen. Die etatsmäßige Besatzung des Schiffes betrug im Frieden 870 Mann, es sind also bei seiner Explosion mindestens 800 Mann umgekommen. Der „Banguard“ führte u. a. zehn 305- und achtzehn 102 Zentimeter-Geschütze. In der englischen Meldung über die Vernichtung des Schiffes wird nicht gesagt, wo diese erfolgte. Daß wirklich eine „innere Explosion“, also wie angeblich seiner Zeit bei dem Untergang des „Batward“, die Ursache war, muß man bis auf weiteres bezweifeln.

600 englische Schiffe mit 2000000 Tonnen innerhalb eines halben Jahres versenkt.

WB. Haag, 13. Juli. Der Marineminister der „Times“ stellt an Hand der Veröffentlichungen der Admiraltät fest, daß in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 600 englische Schiffe aller Klassen versenkt worden seien. Wenn man durchschnittlich 3000 bis 3500 Tonnen für jedes Schiff annehme, so komme man zu dem Ergebnis, daß die britische Handelsflotte in dieser Zeit um zwei Millionen Tonnen verringert worden sei. Das seien zehn vom Hundert der gesamten Verdrängung der englischen Handelsflotte.

Amthliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WB. Wien, 14. Juli. (Drahtbericht) Wie sich verläuft:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Südlich von Raluz kam es gestern zu mehreren Kämpfen. Die Geschützlage ist unverändert. Nördlich des Dnjepr trat an mehreren Stellen der grolzigen Front und in Wolynien beiderseits die Artillerie stärker in Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Auenland und an der Tiroler Front: mahiges Geschützfeuer. Stabschef des 11. Inf. bei Devico im Luftkampf sein 6. italienisches Flugzeug ab.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Ausland.

Feking von den Revolutionären erobert.

WB. Haag, 14. Juli. Wie Reuters meldet, griffen die Republikaner Feking am Donnerstag an. Sie benutzten Artillerie, Maschinengewehre und Flieger. 3000 Mann der kaiserlichen Truppen wurden im Tempel des Himmels nach einem zweitägigen Kampf gefangen genommen. Schanghaun ist in die österreichische Gefangenschaft gelangt. In der Stadt dauern die Kämpfe mit den Ueberresten der kaiserlichen Truppen an. Es sind riesige Brände ausgebrochen.

Provinzielles.

* Münster, 14. Juli. Der Regierungsrat Weber von hier wurde zum Oberregierungsrat ernannt. Dem Provinzialschulrat Dr. Cramer wurde der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Zur Krieaslage.

WB. Berlin, 13. Juli. In Flandern zeigte sich der Gegner infolge des deutschen erfolgreichen Vorstoßes vom 10. Juli beunruhigt. In den frühen Morgenstunden des 12. Juli stießen englische Abteilungen östlich von Neuport vor. Sie wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen. Mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Gegenüber brachten wir bei einem Patrouillengehefte wehlich von Wunden Gefangene ein. Weitere feindliche Erkundungsabteilungen, die nach kurzen Feuerüberfällen in der Gegend von Wankhake vorzugehen versuchten, wurden mißlos abgewiesen. Auch in der Nacht zum 13. Juli erfolgten mehrfach feindliche Vornabenwürfe hinter unserer Front in Flandern, ohne Schaden anzurichten.

An der Arresfront verschwandete der Gegner ergebnislos eine Anzahl Granaten gegen unsere Batterien im Abschnitt Souche-Arras. Wir beschossen mit erkennbarem Erfolge die Bahnhöfe von Noeux-les-Mines und Arras. Feindliche Patrouillenvorstöße westlich von Halluch, östlich von Monchy und südlich von Aulant scheiterten in unserm Abwehrfeuer.

An der Wisnefront nahm der Gegner in den frühen Morgenstunden des 13. Juli unsere Stellungen südlich von Wisla zweimal kurz hintereinander unter starkem Feuer. Ein Infanterieangriff erfolgte nicht. Unsere Flieger beobachteten in der Nacht zum 13. Juli Baraden, Lager und Driftofen gegenüber unserer Front. Sie griffen Straßen, Scheinwerfer und feuernde Batterien aus geringer Höhe mit Maschinengewehren an.

An der russischen Front.

frühe das Artilleriefeuer im Abschnitt von Braila, Minic-Mündung und nördlich von Jociani etwas auf. Unsere Artillerie zersprengte feindliche Artilleriepositionen bei Kotul-Lung und am Sereth-Fluss. Unsere Patrouillen brachten am Sereth-Fluss Gefangene ein.

Der deutschen Vorstoß bei Neuport.

WB. Berlin, 13. Juli. Die holländische Presse vom 12. würdigt die Erfolge der deutschen Truppen an der belgischen Küste. „Nieuwe Courant“ schreibt: Der deutsche Erfolg bei Neuport kommt überraschend. Die Engländer konnten sich nicht lange des Stillschens dieser Stellungen erfreuen. Wie mag wohl das britische Volk die Niederlage aufnehmen? England wird nicht erwartet haben, daß Deutschland an dieser Front so viel Kraft entfaltet, um die Engländer über die Vier zurückzutreiben und außerdem Gefangene zu machen. Die deutsche Besetzung der belgischen Küste war den Engländern hauptsächlich wegen der deutschen Unterseebootsbasis besonders unerwünscht. — „Maasbode“ schreibt: Mit sehr beachtenswerter Kraftentfaltung haben die deutschen Truppen ihre unermüdliche

Ueber die Zusammenkunft der Fraktionsführer bei Hindenburg teilt das „Berl. Tageblatt“ noch mit, daß, da die Zeit Hindenburgs knapp bemessen war, 15 Minuten für jede einzelne Unterredung festgelegt wurden. Zunächst sprachen die Fortschrittler Payer und Nischke, dann die Konservativen und Nationalliberalen. Schließlich kamen die Abgeordneten der Sozialdemokraten und des Zentrums an die Reihe. Es war inzwischen, da die verabredeten Minuten mehrfach überschritten wurden, spät geworden und die Führer des Zentrums und der Sozialdemokraten mußten deshalb zusammen empfangen werden. In diesem Gespräch wurde die Frage des Kanzlerwechsels, wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, nicht berührt. Hindenburg und Ludendorff hatten nur den Wunsch, mit den Parteiführern die Friedensresolution zu besprechen, die in der gemeinsamen Parteikonferenz angenommen worden ist. Sie gaben den Abgeordneten ein Bild der Lage an den Fronten und der militärischen Gesamtsituation und wiesen auf die völlig uneingekehrte Schlachtkraft der Armee und auf den sehr günstigen Stand der Dinge hin.

Hindenburg und die Kanzlerfrage.

WB. Berlin, 13. Juli. Zu der Verhärterung der Krise hat, der „Germania“ zufolge, die Tatsache beigetragen, daß die Mehrzahl der preussischen Staatsminister ihre Entlassung gegeben haben. Der Grund dieses Vorgehens der Minister sei keinesfalls in ihrer Stellungnahme zur preussischen Wahlrechtsfrage zu suchen, sondern in ihrer Stellungnahme zum Reichskanzler. Auch der Kriegsminister von Stein, der um seine Entlassung gebeten habe, sei zu diesem Schritt nicht veranlaßt worden durch die Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage, sondern ebenfalls durch die Haltung, die der Kanzler während dieser ganzen Krise eingenommen hat. Es ist aber durchaus kein Geheimnis, daß der Kriegsminister in sehr enger Fühlung mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg und mit General Ludendorff steht, und es will uns nicht unmöglich scheinen, daß unsere beiden Heerführer sich mit dem Kriegsminister solidarisch erklären könnten und auch ihrerseits ihr Verbleiben im Amt von der Entscheidung der Kanzlerfrage abhängig machen.

Verhandlungen.

WB. Berlin, 13. Juli. Der Kaiser empfing gestern nachmittag den Besuch des Kronprinzen und hörte die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Zivilkabinetts und des Reichskanzlers. — Heute vormittag empfing der Kaiser den bairischen Geandten, Grafen Lerchenfeld, und hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Generals Ludendorff.

Abreise des Kronprinzen.

WB. Berlin, 14. Juli. Der Kronprinz ist in der vergangenen Nacht um 11 Uhr 25 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Die Friedensresolution.

Berlin, 14. Juli. Die vom 12. Juli datierte Friedensresolution wurde gestern abend unverändert gebilligt und soll nach Lösung der Kanzlerfrage und nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags eingebracht werden, wobei ihr eine große Mehrheit sicher sein soll. Nödrigen berichtigte bereits gestern abend die „Germania“, daß ihr auch der Kaiser zustimme. Das Zentrum soll mit allen gegen zwei Stimmen für die Resolution zu stimmen willens sein. Die Resolution lautet jetzt nach dem „Vorwärts“ wie folgt:

Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres das Wort der Thronrede: „Uns treibt nicht Eroberungssucht.“ Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbstständigkeit, für die Unverletzlichkeit seines territorialen Besitztandes hat Deutschland die Waffen ergriffen. Der Reichstag erstreckt einen Frieden der Verständigung und der dauernden Befriedigung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind erzwungene Gebietserwerbungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Der Reichstag weist auf alle Pläne ab, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verdrängung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden. Nur der Wirtschaftsfriede wird einem freundschaftlichen Zusammenhang der Völker den Boden bereiten. Der Reichstag wird die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen tatkräftig fördern. So lange jedoch die feindlichen Regierungen auf einen solchen Frieden nicht eingehen, so lange sie Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberung und Vergewaltigung bedrohen, wird das deutsche Volk wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich ausharren und kämpfen, bis sein und seiner Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung gesichert ist. In seiner Empfindung ist das deutsche Volk unüberwindlich. Der Reichstag weiß sich in dieser Befassung eins mit den Männern, die in selbstlosem Kampfe das Vaterland schützen.

Einführungspolitik Edwards 7. am ehesten durch eine Annäherung an England und ein Entgegenkommen seinen Wünschen gegenüber unwirksam machen zu können. Diese Politik ist falsch gewesen, wie heute wohl niemand besser einzusehen vermag, als Herr von Bethmann-Hollweg selbst. Die Kriegserklärung Englands war wohl die schwerste Enttäuschung, die seiner Politik bereitet werden konnte.

Alle jene verantwortlichen Staatsmänner, die zu Beginn dieses Weltbrandes die Kriegserklärung unterzeichneten oder an seiner Entschaffung mit tätig gewesen sind, haben inzwischen alle schon die politische Bühne verlassen. Als letzter von ihnen scheidet jetzt auch Herr von Bethmann-Hollweg aus seiner hohen und verantwortlichen Stellung. Er tritt aber mit reineren Händen, mit reinerem Gewissen ab, als die Delesse, Jowolst, Salandra, Stolow, Viviani, Asquith und Grey.

Von Haus aus war er konservativ, war er als Politiker schon als konservativer Mandatar in den Reichstag gekommen. Nach Eintritt in die Regierung gelangte er als die rechte Hand Bismarcks aber wohl immer mehr zur liberalen Anschauung. Für unsere Sozialpolitik hat er stets viel Verständnis und ein warmes Herz befundet, weshalb ihm besonders unsere Arbeiter herzlich anhängen. Der Name von Bethmann-Hollweg ist, darin stimmen wir mit der „Germania“ überein, mit einer der schwersten aber auch glänzendsten Epochen der deutschen Geschichte untrennbar verknüpft. Mag heute, von der Parteien Genuß und Haß getrennt, sein Charakterbild in der Geschichte auch noch schwanken, unter den großen Namen, die einst die Geschichte in Verbindung mit den gewaltigen Geschicknissen der Gegenwart nennen wird, wird auch der Name von Bethmann-Hollweg stehen.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen.

WB. Berlin, 14. Juli. Als Nachfolger des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Dr. Zimmermann, wird der Geandte in Kopenhagen, Graf Brondorff-Ranzau, genannt.

Berlin, 14. Juli. Graf Brondorff-Ranzau, der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, war bis jetzt als Geandter in Kopenhagen und man kann sagen, daß er sich dort viele Anerkennung erworben hat. Er steht im Alter von 48 Jahren. Nach Vollendung seiner Studien im Jahre 1894 war er Referendar am Oberlandesgericht Kiel und ging später zur diplomatischen Laufbahn über. Er war dann Attaché bei der Gesandtschaft in Brüssel und später Sekretär bei der Botschaft in Petersburg. 1900 kam er als zweiter Sekretär nach Wien und nach drei Jahren als erster Sekretär nach dem Haag, um aber bereits im folgenden Jahre als Gesandtschaftsrat nach Wien zurückzukehren. Sein nächster Posten war der eines Generalkonsuls in Budapest. Er hat damit den größten Teil seiner Laufbahn in der österreichisch-ungarischen Monarchie verbracht. Seit Juni 1912 war er deutscher Geandter in Kopenhagen, und es ist bemerkenswert, daß er einer der wenigen Diplomaten ist, die der Krieg nicht von ihrem Posten hinweggerafft hat. Man kann daraus nur eine Anerkennung an maßgebender Stelle folgern, die auch dadurch bestätigt wird, daß er es verstanden hat, ohne besondere Neigungen in den drei Jahren des Krieges seinen keineswegs leichten Posten zu verwalten. Er gilt als lebenswüthiger und entgegenkommender Diplomat, aber als feister und energischer Politiker.

Die Parteiführer bei Hindenburg.

WB. Berlin, 14. Juli. Wie wir bereits gestern meldeten, waren die Parteiführer zu Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff eingeladen. Die „Vor.-Mtg.“ bringt heute morgen aus dieser Zusammenkunft folgende Einzelheiten: Vertreten waren mit Ausschluß der sozialdemokratischen Arbeitspartei alle Fraktionen durch je 2 ihrer Mitglieder. Die Zusammenkunft fand im Reichstagsgebäude statt. Wie der Herr von Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seinem Generalstabschef erklärt wurde, sei der Beweggrund, eine solche Konferenz herbeizuführen, der gewesen, daß es für beide Teile wohl wünschenswert erschienen sei, sich gegenseitig über die politische Lage zu unterrichten und sich gegenseitig über die Kriegsführung zu informieren. Dementsprechend nahm besonders General Ludendorff die Gelegenheit wahr, dem Parlament Aufschlüsse zu geben. Er war es fast ausschließlich, der das Wort führte, während Hindenburg nur gelegentlich, gleichsam bestätigend und ergänzend eintrifft.

Dann war die Reihe an die Abgeordneten gekommen, um wieder dem Militär Aufschluß über die politische Lage zu geben, besonders, wie sie sich im Rahmen der Kriegsführung gestaltet hat. Hier war es, wie man dem „Vor.-Mtg.“ mitteilt, in erster Linie Graf Westarp, der den Sprecher machte. Selbstverständlich kamen auch die anderen Herren zu Wort. Die Begegnung hat etwa eine Stunde gedauert, und schließlich befriedigt schieden beide Gruppen in herzlichster Weise voneinander.

WB. Berlin, 14. Juli. Vor dem Generalstabsgebäude im Tiergarten hatte sich dem „Vor.-Mtg.“ zufolge, von nachmittags 4 Uhr ab eine außerordentlich starke Menschenmenge angesammelt, um den Generalfeldmarschall von Hindenburg, der dort Aufenhalt genommen hatte, zu begrüßen. Um 6 Uhr fand die Begegnung des Generalfeldmarschalls mit den Fraktionsführern statt. In dem erleuchteten Zimmer des ersten Stodes konnte man wiederholt die hohe Gestalt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg von der Straße aus erspähen. Um 9 Uhr fuhr ein Kriessautomobil vor dem Hauptportal des Generalstabsgebäudes vor und bald darauf trat der Generalfeldmarschall, gefolgt von Frau und Tochter, heraus. Daß Publikum umjubelte ihn und brachte ein Hoch nach dem anderen aus. „Einen guten Frieden, Exzellenz!“ riefen anerkennende Stimmen. Der Generalfeldmarschall, der sehr frisch und gesund aussah, dankte freundlich nach allen Seiten hin und trat mit seiner Familie eine kurze Erholungsfahrt durch den Tiergarten hin.

25jähriges Pfarrjubiläum des hochw. Herrn Pfarrers und Landdechanten Prälat Franz Richter.

Bocholt, 16. Juli 1917.

ront fort. Die Deut-
griffst, die zu be-
ann. — „Niemals von
unermüdeten Augen-
aufmerksamkeiten vor-
st. Das 25. Jahre
bühnt. Die
die deutschen Truppen
altung verurteilt sind.
hischen Offensive.

Die der Kriegsberichter-
der, kann an der sta-
kunft mit neuen Ge-
Bei der zur Vorse-
ist es nicht unwahr-
Deeresleitung daran
erhebenden Jahrestag
immer wieder ver-
riefen zu können.

Auftzug.

hiff in die Luft

uli. Meldung des
Großlinien-
in der Nacht zum
nter lag, in die
sofort gesun-
glüht ist eine inne-
rder nur 2 Mann
ist inzwischen ge-
Mannschaft waren
acht auf dem Schiff.
ordnet worden.

Um ganzen sind von
97 Mann am Le-
und Mannschaften
eintrat.

„Guar“ ist im Jahre
und hatte bei voller
von 2350 Tonnen.
s Schiffes betrug im
ho bei seiner Expla-
Nann umgekom-
e u. a. zehn 30-
in der engli-
schung des Schiffes
folgte. Das wirklich
wie angeblich feiner
„Walwart“, die Ur-
elieres bezweifeln.)
2000 000 Tonnen
Jahres verankert.

Marinearbeiter
der Veroffentlichung
in den ersten sechs
englische Schiffe aller
u. Wenn man durch-
für jedes Schiff
dem Ergebnis, daß die
Zeit um drei Mil-
rden sei. Das seien
Verdrängung der

ill. Aus Hof van
an Kanal der Segler

te unserer ten.

Vericht.

Drachbericht)

hanplatz.
gester zu meeres-
age ist unverändert.
mehreren Stellen
busholmen beiderseits
seit.

hanplatz.
Tiroler Front mäh-
delst sich schon bei
italienisches Übergang

hanplatz.
des General-
D.

nären erobert.
Meuter melbet, gri-
am Donnerstag an.
hinengewehre und
sichlichen Truppen
nach einem zwei-
genommen. Schöng
befandtschaft ge-
Kämpfe mit den
uppen an. Es sind

mes.
Regierungsrat De-
regierungsrat er-
Dr. Gramer wur-
Regierungsrat

gdpachten während
des Beispiels: Bei
lad im benachbar-
die drei Jagde-
elt gegen 2070 Mt.

dem Tode des Gr-
aus Töbentören
gefallen war. Un-
er in die Pluten
brachte das Kind

Nicht mit schmetternden Fanfaren, mit Fackel-
zügen, sondern wie es der Ernst der Zeit gebietet, ein-
fach, aber wahrhaft erhebend, als ein Fest der
Liebe und Dankbarkeit, so beging der hochw. Herr
Prälat Richter in diesen Tagen sein silbernes
Jubiläum als Pfarrer unserer St. Georgskir-
che. Die ganze Feier zeigte in recht, welcher Fülle
von Liebe und Verehrung der Herr Prälat sich bei
reich und arm, bei hoch und niedrig, in Bocholt und
weit über seine Grenzen hinaus erfreut.

Die Feier nahm ihren Anfang am Samstag
morgen mit einer Generalkommunion der
Schulkinder zur Erinnerung eines baldigen gu-
ten Friedens. Am Sonntag morgen war Gene-
ralkommunion der Schulentlassenen.

Ueber die um 10 Uhr stattfindende Begrüßung
durch die Schulkinder und die Be-
herren wird uns das folgende mitgeteilt.
Am Samstagmorgen 11 Uhr erschienen die
familiären Lehrpersonen der St. Georgs-
kirche mit Schülerdeputationen. Der
Herr Prälat wurde bei seinem Eintritt in den
Saal von einem frühen Anknoschen unter Leitung
des Pfarrers Arkelers begrüßt, worauf Rektor
Dihoff im Namen der Lehrpersonen eine herz-
liche Begrüßung an den Jubililar richtete. Die
Kinder trugen bei der Ueberreichung der Ge-
schenke. Früchte und Blumen, entsprechende Ge-
dichte und Gedichtesprüche, verfaßt von den Leh-
rern und Lehrerinnen, vor, wobei sich blühende
Mädchen durch einen gefälligen Einzelvortrag be-
sonders auszeichneten. Der Jubililar war höchst
erfreut, dankte gerührt, beschenkte und segnete die
Kinder. In seinen zu Herzen gehenden Dankes-
worten an die erschienenen Lehrpersonen sprach der
Jubililar über die Wichtigkeit des Lehrberufes be-
sonders in dieser schweren Zeit, wobei er die Ver-
dienste der Lehrer und Lehrerinnen in den ver-
flossenen 25 Jahren voll anerkannte. Seiner be-
sonderen Freude gab er über die gottesdienstliche
Feier am Morgen, wo die familiären Kommunion-
kinder in seiner Meinung zum Tische des Herrn
gegangen waren, Ausdruck, den Dank an die Leh-
rerinnen der Stadt für das ihn hocherfreuende Ju-
biläumsgeschenk anschließend.

Um 12 Uhr machten die älteren Lehrer und
Lehrerinnen der Stadt, die vor der Pfarrteilung
schon hier waren und bis dahin in dem verehrten
Jubililar ihren Pfarrer und Erbschulinspektor ha-
ten, ihre Aufwartung. Namens derselben richtete
Rektor Dierich an den Jubililar innige Worte der
Begrüßung. In dankender Erinnerung
gab der Herr Prälat seine besondere Freude über
das Erscheinen der älteren Lehrer und Lehrerinnen
der anderen Pfarren kund.

Um 5 Uhr am Samstag nachmittag traf Se.
Bischöflichen Gnaden Bischof Dr. Johannes
Foggenburg aus Münster hier ein, um, dem
Juge seines Herzens folgend, persönlich an der
Jubililarfeier seines früheren Pfarrherrn teilzuneh-
men. Mit ihm trafen noch eine ganze Reihe von
geheilten Kranken ein, die früher hier in Bocholt
gewirkt.

Schon am Samstag wehten allenfalls in Bo-
cholt die Fahnen von den Häusern, am Sonntag
war der Flaggenschein allgemein.

Der Gottesdienst.

Bestliches Geläute rings am Sonntag morgen
den Gläubigen in das hehre, sinnvolle Gottes-
haus. In feierlicher Prozession, an der die
Bismarckdeputationen aller katholischen Vereine un-
serer Stadt teilnahmen, ward der Jubililar um 10
Uhr von der Pfarre abgeholt. Um 10 Uhr
begann das feierliche Hochamt, vom Jubililar
selbst gehalten als Dankgottesdienst für alle die Gna-
den und Wohlthaten, die Gott der Herr der Stadt
Bocholt, insbesondere den Katholiken, während der
Zeit seiner 25jährigen Amtstätigkeit verliehen hat.
Der hochw. Herr Bischof Johannes assis-
tierte, als Ceremoniar fungierte Herr Domkapitular
Nienhaus (aus Sporn gebürtig), als Dia-
kon und Subdiakon die Herren Pfarrer Schütte,
Münster und Drostmark-Dumburg. Der
verehrte Kirchenchor, trag unter Leitung des Hrn.
Kaplan Cöwering durch den Vortrag einer mehr-
stimmigen Messe wesentlich zur Verschönerung der
Feier bei. Nach dem Evangelium bestieg der
hochw. Herr Bischof die Kanzel. Er begrüßte
wünschte den Jubililar und die Gemeinde Bocholt
zu dem Festtage und ehrte den Herrn Prälaten als
das Muster eines edlen, frommen, selbstlosen und
selbstlosen Priesters. Er schloß ab dann in
erhebenden Worten das Priesteramt in seiner
Schönheit und hohen Bedeutung. Zum Schluß
wandte er sich an den Jubililar. An seinem heu-
tigen Ehrentage nehme auch der hl. Vater in Rom
Anteil, der ihn beauftragt habe, dem Gefeierten
den päpstlichen Segen und einen päpstlichen
Orden, das Kreuz Pro Ecclesia et Ponti-
fice zu überbringen. Nach dem bischöflichen Segen
durchschloß vielstimmig das gewaltige
Viel „Großer Gott, wir loben Dich“ die weiten
Hallungen unserer St. Georgskirche. Während die
Prozession dem Hauptportale zu sich bewegte, wurde
das St. Georgslied gesungen.

Begrüßung der Stadtverordneten-Versammlung.
Um 11 1/2 Uhr vormittags waren die Stadt-
verordneten zu einer Begrüßung eingeladen. Der
Sitzungssaal wies reichen Schmuck von Blattsplan-
den und Blumen auf, von der Gärtnerei Remmen
angestellt. Anwesend waren außer dem Herrn
Prälaten Richter, der in einem reich geschmückten
Schiff Platz nahm, die Herren 1. Bürgermeister
Weimann, 2. Bürgermeister Dr. Alf, Stadtbau-
meister Brodhoff, Obersekretär Wiedemann, die
Stadträte Beder und Biergans, die Stadtverordne-
ten Redmann, Fühner, Mengers, Prof. Baule, Sa-

nitätsrat Dr. Farnick, Liebreich, Marx, Cohen,
Albert Driesen, Rümping, Gehner, Felsenader,
Jungling, Döring, Böhrer, Dams, Schollen und
W. G. H. Schwarz.
Die Sitzung, die nur von kurzer Dauer war,
galt einer ganz besonderen Ehrung des Hrn. Prä-
laten durch seine Ernennung zum Ehrenbür-
ger der Stadt Bocholt.
Herr 1. Bürgermeister Wesemann verlas
den Ehrenbürgerbrief, der, von Herrn Oberlehrer
Dr. Jul. Brande verfaßt, von Herrn Profes-
sor Buchkremer von der Technischen Hochschule
in Aachen kunstvoll ausgeführt und von der Firma
Dürksen in Münster mit einer künstlerischen
Mappe versehen, folgendermaßen lautet:

Die Stadt Bocholt
gedenkt dankbar der vielen Verdienste, die sich
der Pfarrer der St. Georgskirche zu Bocholt
und Landdechant des Dekanats Vorken
Herr Päpstlicher Geheimrat Kammerer
Franz Richter

in 25jähriger vielseitiger Tätigkeit für das
Wohl der Stadt erworben hat.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!
Ihren Verufe die tiefste Aufmerksamkeit zu Grund-
legend und seiner Betätigung die weitest-
mögliche Arbeitskraft nicht nur als Seelsorger dem Heile
der Ihnen anvertrauten Kirchengemeinde son-
dern auch als Bürger dem Gemeinwohl der
Stadt gewidmet.

Als Sie Ihr Amt hier antraten, erkannten
Sie bald, daß die eine katholische Pfarrkirche
dem religiösen Bedürfnisse der stark anwachsenden
Bevölkerung nicht mehr genügen konnte.
Die Gründung und der Ausbau der Liebs-
frauen- und Josephspfarren sind in der Haupt-
sache Ihr Werk. Wie sehr Ihnen das sittliche
Wohl unserer arbeitenden Bevölkerung am Her-
zen lag, davon zeugen die zahlreichen Einrichtungen
der Fürsorge und Wohltätigkeit, die Ihnen
teils Ihren Ursprung, teils Ihr Aufblühen und
ihre Weiterentwicklung verdanken: das Arbei-
terinnenheim, das Arbeiterinnenheim, die Kin-
derbewahranstalten, das Kloster zum Guten
Girten, das Krankenhaus, das Waisenhaus.
Wang besonders aber nahmen Sie sich der Hoff-
nung unserer Stadt, der Jugend, an. Die Schu-
len zu fördern, war Ihre harte Sorge. Als
Erbschulinspektor und Mitglied des Gymnasial-
funktionsrat fanden Sie reiche Gelegenheiten da-
zu. Mit weitestgehendem Blick die Bedürfnisse
der Jugend erkennend, leisteten Sie auch die
hiesige kath. hsh. Mädchenschule einer anderen
Zukunft entgegen, indem Sie mit zäher Aus-
dauer für ihre jüngst erfolgte Anerkennung als
Gymnasium ihre ganze Kraft einsetzten.

Es ist unmöglich, hier mehr als Einzelglieder
in der langen Reihe Ihrer Verdienste zu nen-
nen.
Schlicht in Ihrem Wesen, aber kraftvoll in
Ihrem Wirken, wo immer Sie in vielseitiger
Arbeit Ihre Persönlichkeit einsetzten, haben Sie
für das Wohl unserer Stadt eine Tätigkeit ent-
faltet, die Bewunderung und Dankbarkeit ver-
dient. Diesen Gefühlen auch unendlich Aus-
druck zu geben, erkennt die Stadt Bocholt aus
Anlaß der 25jährigen Wiederkehr Ihrer Ein-
führung als Pfarrer der St. Georgskirche die
Kirchengemeinde Sie hierdurch zum

Ehrenbürger der Stadt Bocholt.

Herr Prälat Richter dankte der Versammlung
tief bewegt für diese außerordentliche Ehrung. Sie
habe ihm eine Ueberrückung bereitet, aber eine
sehr angenehme. Wenn sie auch seine Verdienste
zu hoch bewerte, so gereiche sie ihm doch zu Ver-
rühigung. Bei seiner Einführung vor 25 Jahren
habe er dem damaligen Bürgermeister Degener ge-
genüber den Wunsch ausgedrückt, daß Bürgermei-
ster und Pfarrer, kirchliche und weltliche Behörde,
Hand in Hand arbeiten möchten. Die heutige
Ehrung beweise ihm, daß er im allgemeinen we-
nigstens in diesem Sinne gearbeitet habe. Er er-
kenne gern an, daß er auch bei der Stadtverwal-
tung stets weitestgehend entgegenkommen gefunden ha-
be. Der Herr Prälat schloß seine Worte mit dem
Wunsche, daß auch für die Zukunft stets das beste
Einvernehmen herrschen möge zwischen der Stadt
Bocholt und der Pfarrgemeinde.

Nachdem der Herr Prälat die Glückwünsche der
Versammlung entgegengenommen, wurde die kur-
ze, aber bedeutungsvolle Sitzung geschlossen.

Festversammlung im Schützenhause.
Wenn es noch eines Beweises der Liebe und
Anhänglichkeit, des Vertrauens und der Dankbar-
keit, die die ganze Stadt Bocholt dem Herrn Prä-
laten Richter entgegenbringt, bedurft hätte, dann
erbrachte ihn die Festversammlung, die gestern
abend im Schützenhause stattfand. Eine solch im-
ponente Versammlung hat Bocholt noch nicht gesehen.
Saal, Galerie und Gänge waren bis auf den al-
terlesten verfügbaren Sitzplatz besetzt. Und trotz
drangvoll fürchtlicher Enge bewahrte die frohe-
stimmte Menge eine musterhafte Ordnung. Der
Saal wies reichen gärtnerischen Schmuck auf. Die
ganze Sitzreihe nach der Bühne zu war in einen
Palmenhain verwandelt. Die Kriegerkapelle und
der Kirchenchor, erstere unter Meister Langhein-
rich, letztere unter Kaplan Cöwering's Leitung,
beide erheblich verstärkt, trugen durch ganz vorzüg-
liche Leistungen außerordentlich zum guten Geis-

gen des Abends bei. An der Festversammlung nah-
men neben dem Jubililar teil der hochw. Herr Bi-
schof, Domkapitular Nienhaus, die Behörden un-
serer Stadt, die Lehrpersonen und eine große Zahl
geistlicher Herren von hier und aus der näheren
und weiteren Umgebung. Fast ausnahmslos wa-
ren auch die früheren Kaplanen von St. Georg zur
Feier erschienen.

Nach einem schneidigen Marsch wurde die Feier
eröffnet durch einen von Hrn. Beder sinnvoll
vorgelegten Prolog, in dem zunächst der Einzug
des Herrn Pfarrers vor 25 Jahren, dann das je-
genährliche Wirken desselben im letzten Viertel-
jahrhundert geschildert wird.

Erster Redner war Se. Bischöf. Gnaden Bi-
schof Johannes von Münster. Er führte et-
was aus: Wir alle waren heute Zeugen der begei-
sterten Rundgebungen der Liebe und Treue gegen
den Jubililar. In Bocholt werden die Priester ge-
ehrt, das ist bekannt weit über Bocholds Grenzen
hinaus. So die Priester geehrt werden, da be-
steht auch Achtung vor der Autorität. Darum möch-
te ich Ihre Aufmerksamkeit lenken auf die beiden
höchsten Autoritäten der Welt, auf Se. Heiligkeit
Papst Benedikt 15. und Se. Majestät den Kaiser
und König Wilhelm 2. Unser Heiliger Vater hat
unigen Anteil genommen an diesem Feste dadurch,
daß er heute dem Jubililar seinen besonderen Segen
sandte, und dadurch, daß er mich beauftragte,
ihm für seine Arbeiten und Mühen um Interesse
der Kirche einen Orden, das Kreuz Pro Ecclesia et
Pontifice zu überreichen. Durch diese Anteilnahme
des Heiligen Vaters erhält das heutige Fest
seine besondere Weihe. Redner schilderte dann das
unablässige Bemühen des Heiligen Vaters für die
Herbeiführung des Kriegsendes, aber auch seine
oft von Erfolg gekrönten Bemühungen, die Här-
ten des Krieges zu erleichtern. Selbst arm, habe
er reichlich Almosen gegeben von dem, was die
Gläubigen der ganzen Welt ihm gesendet. Erwirkt
habe er den Austausch kriegsuntauglicher Kriegs-
gefangenen und von Zivilgefangenen. Tausenden
sei dadurch die Milderung in der Heimat ermöglicht
worden. Ueber 12000 Kranke und Verwundete
wurden auf Vermögen des Heiligen Vaters in
den Karitaten der Schweiz. Wenn derermit die
Weltgeschichte die Großthaten dieses Weltkriegeres
verfände, dann werde sie auch bewundernd der
Großthaten Papst Benedikt 15. gedenken. Dann
lenkte der Redner die Aufmerksamkeit der Ver-
sammlung auf unsern Kaiser, auf seine Gottesfurcht
und sein hohes Verantwortlichkeitsgefühl. Er ha-
be ein Friedenskaifer sein wollen. Nur gewun-
gen habe er zu den Waffen gegriffen zur Verthei-
gung des Vaterlandes und zur Sicherung der
Landesinteressen. Als im vorigen Jahre unser
Kaiser der Welt den Frieden anbot, da jubelte ihm
die ganze Welt zu. Die Rede schloß mit einem be-
geistert aufgenommenen Hoch auf Papst und Kai-
ser. — Dann wurde stehend die Papst- und Kaiser-
hymne gesungen.

Nachdem der Kirchenchor mit Orchesterbegleitung
den herrlichen Hymnos von Hrn. Stahel mit Sopran-
Solo munterhaft zu Gehör gebracht, ergriff Herr
Bismarckdeputationsrat F. Schwarz in seiner Eigen-
schaft als Stellvertreter des Kirchenvorstandes
von St. Georg das Wort zu einer Ansprache.
Anschließend der besonderen Bedeutung des 25jäh-
rigen Pfarrjubiläums habe man es gewagt, ihm zu
Ehren im Namen der Pfarrgemeinde eine Festliche
zu veranstalten. Der Gedanke habe freudigen Wi-
derhall gefunden zunächst in dem Ergebnis der all-
gemeinen Sammlung für gemeinnützige Zwecke. Er
danke allen, besonders den Hrn. Lehrerinnen für
die rege Sammelthätigkeit. Trotz der Kriegszeit
seien etwa 29 100 Mark zusammengekommen.
Weiter sei eine Berechtigung zur heutigen Feier
zu erblicken in den hohen Auszeichnungen, die dem
Jubililar von kirchlicher und weltlicher Seite zuteil
geworden sind. Redner heftete die Versammlung im
Namen des Kirchenvorstandes von St. Georg her-
zlich willkommen, insbesondere den hochw. Herrn
Bischof, der es sich nicht habe nehmen lassen, durch
seine Gegenwart dem Feste die rechte Bedeutung
und Weihe zu geben. Fern erinnern wir uns der
Zeit, da Se. Bischöf. Gnaden noch als Kaplan un-
ter uns weilte und besonders als Präses des kath.
Gesellenvereins schon damals die Achtung und
Liebe aller genok. Für den Herrn Prälaten aber
sei es eine besondere Freude, daß sein ehemaliger
Kaplan heute als Oberhirt der Diözese Münster
in unserer Mitte weile. Der Redner schloß mit
einem Hoch auf den Bischof, das begeisterten Wi-
derhall fand.

Ueber den weiteren Verlauf der glänzenden
Veranstaltung werden wir morgen ausführlich be-
richten.

Aus Bocholt u. Umgegend.
Bocholt, 16. Juli 1917.

Vor einem Jahre.
16. Juli 1916. Der Kaiser im Kampfgebiet an der
Somme. Vier starke englische Angriffe scheiterten
bei Ovillers-Bagatin. Scheitern französischer
Sturmtruppen an der Somme und rechts der
Maas. — Deutscher Gegenstoß gegen russische
Angriffsmassen bei Ruda. — Oesterreichische Gie-
gerbomben auf den italienischen Kriegshafen
Spezia.

(Auszeichnung.) Dem leitenden Arzt des Ver-
einzelazarets Bocholt Herrn Sanitätsrat Dr.
F. Eder vorgeworfen wurde durch den Herrn Landrat
Grafen von Spee die Note Kreuz-Medaille
überreicht.

Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit
im Felde verliehen dem Gefreiten Schütz im
Inf.-Regt. Nr. 150, dem Landwehrmann Bernh.
Nienhaus im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 58 und
dem Musikleiter Heinrich Ego, Sohn des Aderers
Joh. Ego, sämtlich von hier.

Aus dem Vereinslazarett wird uns geschie-
ben: Die bekannte und beliebte Vortragskünstlerin
Hr. Agnes del Carlo, welche am Donnerstag die
Bürgerchaft Bocholds durch ihre Kunst erfreute,
bereitete am Freitag nachmittag in liebenswürdiger

Weise auch den Verwundeten des hiesigen Vereins-
lazarets und den Angehörigen der Geseßungs-
kom. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 13 einige heitere
Stunden. Wie sehr das wirklich vorzüglich zu-
sammengestellte Programm Herz und Gemüt aller
erfreute, wird ihr der reichlich und freudig gezeig-
te Beifall bezeugen. Ihre Kunst noch beson-
ders zu erwähnen, erachte ich für überflüssig, denn
ihre Meisterhaftigkeit auf der Laute ist ja zur Genüge
bekannt. Zum Abschied wollen wir ihr auf diesem
Bege nochmals unseren Dank sagen und mit dem
Wunsche, die Bitte auf ein baldiges Wiedersehen
verbinden. — Bocholds Bürgerchaft sieht sie sicher-
lich gern zu Gast, die Soldaten aber nicht minder.

(Geflügelzucht-Verein.) Wie schon auf dem
diesjährigen Verbandstag bekannt gegeben wurde,
sollen jetzt auch vom Kreisausschuß Vorken, wie es
an anderen Plätzen bereits üblich ist, an Mitglie-
der, welche Eier an die Kreisannahmestellen ablie-
fern, oder noch abliefern wollen, Futtermittel ge-
liefert werden. Damit unsere Geflügelzucht er-
halten bleiben, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes,
soweit wie eben möglich, an Eiern abzuliefern,
um so der Allgemeinheit zu dienen. Auf diesbezüg-
l. Informat in heutiger Nummer wird hiermit noch be-
sonders hingewiesen.

Unsere Sammlung. Für das rote Kreuz gin-
gen bei unserer Geschäftsstelle ein: 5 Mark an-
stelle eines Kreuzes für die verst. Frau A. Buisch
von Familie Marhe.

Vom Roman „Die Altvordern“ sind leider
durch ein Versehen der Druckerei in der letzten
Ausgabe zwei Nummern überdrucken worden. Wir
holen dieselben morgen und übermorgen nach.

Im Kartoffelverforgung. Die vom Kon-
sumtensauschuß am vorigen Dienstag abend ge-
wählte Deputation, bestehend aus den Herren Kohl,
Witus und Ette, ist, wie wir erfahren, bereits vom
Herrn Regierungspräsidenten empfangen worden
und hat auf ihre Vorstellungen Einigen Entschlossen-
gekommen. Hinsichtlich der Kartoffelbelieferung soll
weimöglichste Milderung auf die Stadt Bocholt ge-
nommen werden, speziell auch, soweit die Beliefe-
rung durch den Kreis Vorken in Betracht kommt.
Von holländischen Frühkartoffeln sollen der Stadt
Bocholt nun doch noch 500 Zentner zur Verfügung
gestellt werden. — Die Kartoffellose, die ihre Karto-
ffeln in dieser Woche etwa 3 Pf. holländischer Früh-
kartoffeln auf den Kopf der vorzugsberechtigten
Bevölkerung bekommen, und in der nächsten
Woche, nach dem 20. Juli die Belieferung durch
den Kreis Vorken erfolgt, dann ist die Not zu Ende.

**Aufhebung des Art. 7 der preussischen
Verfassungsurkunde.** Das Stellvert. Generalkom-
mando des 7. Armee-Korps macht folgendes bekannt:
„Hierdurch hebe ich zwecks Ueberwindung des über-
häuften Personenschmuggels und der Grenzübertretungen für die Spreng-
gel der Amtsgerichte Gelsen, Boch, Kleve, Emmerich,
Bocholt, Vorken, Vreden, Maastricht und Gron-
au bis auf weiteres den Artikel 7 der preussischen
Verfassungsurkunde auf. Die Sprengel der
Amtsgerichte Gelsen, Boch, Kleve und Emmerich
sehe ich ein außerordentliches Kriegsgericht mit
dem Sitz in Kleve und für die Sprengel der Amts-
gerichte Bocholt, Vorken, Vreden, Maastricht und Gron-
au ein außerordentliches Kriegsgericht mit dem
Sitz in Münster ein. (§ 10 ff. des Gesetzes über
den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851, § 4 des
Einführungsgesetzes zum Reichsstrafgesetzbuch.) Die
außerordentlichen Kriegsgerichte beginnen ihre Tä-
tigkeit am 20. Juli 1917.“

Vordringung, 16. Juli. Der Postbote Heinrich
Möhlmann von hier wurde auf dem östlichen
Kriegshauptplatze mit dem Eisernen Kreuz aus-
gezeichnet.

(Völkern, 16. Juli. Dem Musikleiter Schmeind
von hier im Inf.-Regt. Nr. 15 wurde für tapfe-
res Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz
verliehen.

(Dingden, 16. Juli. Der Rentner Luyten
aus Wesel — wir haben kürzlich seinen Namen
falsch wiedergegeben — liegt in seinem Walde bei
Nordbrödt die rücksichtslose Verfolgung der Wald-
beerenjagd fort. Mit einem Gewehr lief der
menschenfreundliche Herr z. B. am letzten Freitag
abend hinter einer Anzahl Bocholter Frauen und
Kindern her mit dem Rufe: Halt oder ich schieße!
Eine Frau, die stehen blieb, wurde von ihm am
Arme gefaßt und weiter in den Wald hineingezo-
gen. Sie wurde trotz ihrer höflichen Bitten von
ihm gezwungen, ihre etwa 14 Pf. Waldbeeren auf
den Waldboden auszuwerfen. — Der Herr mag
nach dem Buchstaben des Gesetzes in seinem Rechte
sein, wenn er das Betreten seines Waldes jedem
Unbefugten untersagt. Wir nehmen aber an, daß
er auch Zeitungen liest und wenigstens aus diesen
einige Kenntnis von der Not der städtischen Bevolke-
rung sich erworben hat. Uns scheint dieser Herr zu
seinen zu gehören, denen es heilsam wäre, wenn
einmal der Feind nur 14 Tage sein Bestium heim-
suchen würde. Dann würde er wohl zu anderen
Gedanken in sozialer Hinsicht kommen.

(Wesel, 16. Juli. Der Musikleiter Wilt.
Wankling von hier erhielt am 6. Juli in der Cham-
pagne das Eisene Kreuz für Tapferkeit vor dem
Feinde.

Aus aller Welt.
— Kopenhagen, 13. Juli. „Berlingske Tidende“
meldet aus Stockholm: Die Stadt Saporanda wurde
von einer großen Feuersbrunst heimgesucht,
durch die ein ganzer Stadtteil in Asche gelegt wurde.
Das deutsche Konsulat und das Telegraphen-
amt, die beide in dem Stadtteil liegen, wurden je-
doch gerettet. Drei Kinder kamen um.

— Genf, 13. Juli. Laut Agence Havas befrucht
die Einwohnerzahl Japans auf Grund der Be-
zählung Ende 1915 insgesamt 57 412 177.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein, für das Feuilleton: H. Temming, für den
Reklame- und Anzeigenenteil: Franz Hegen, für
den Bocholt.

Jetzt ruhest im Feindesland
Du nun so ganz allein
Und doch wirst du nicht einsam
Und nicht vergessen sein.
Denn uns're Lieb hat Flügel,
Sie kennt nicht nah und fern,
An deiner Schlummerstätte,
Da wohnt sie immer gern.



Pflichtlich erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, guter Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Hermann Bruns

10. Komp., Res.-Inf.-Regt. 219,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
in einem Feldlazarett infolge einer schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist im Alter von 29 Jahren.
Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die trauernde Gattin
und 4 Kinder.

Bocholt, Vrsell, den 13. Juli 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 19. Juli, morgens 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlich eingeladen werden.



Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Landsturmmannt Anton Nakotte

findet statt am Dienstag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlich eingeladen werden.



Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Theodor Kl.-Hitpass

(genannt Weiling)

findet am Dienstag, dem 17. Juli, um 1/4 vor 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingen statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Lebensmittelversorgung.

In dieser Woche gelangen zur Verteilung:
60 Gr. Butter auf Speisefettmarken 6a und 6b
125 Gr. Mädeln auf Marke Q
100 Gr. Graupen auf Marke R
100 Gr. köstliche Suppe auf Marke S
Fisch, Rübenjauerkraut und Marmelade gegen Vorlegung des Brotbuches.

Butter ist von Dienstag morgen 8 Uhr an zu haben bei Althoff, Blümter, Blumberg, Braun, Jenneter, Linse, Knuf, Konjum-Genossenschaft Eintracht, Lohner, van Londen, Matzke, Nienhaus, Overbeek, Pesenader, Rappers, Sieverding, Sieverding, Sinnack, Telate, Tante, Verhey, Wint, Wiene und Wübbeling.

Mädeln und Graupen werden von Mittwoch morgen 8 Uhr an verkauft in den bekannten Lebensmittelgeschäften.

Köstliche Suppen und zwar: Erbsensuppe zu 1.— M. das Pfund, Kartoffelsuppe zu 1.— M. das Pfund oder Graupensuppe zu 80 Pfg. das Pfund sind von Donnerstag morgen 8 Uhr an zu haben in den Geschäften von Badmann, Blümter, Blumberg, Brandt, Braun, Bruns, Buhhoff, Ermlen, Jenneter, Jonkel Johann, Köpfer, Köpfer, Jungkamp, Knuf, Konjum-Genossenschaft Eintracht, Lohner, van Londen, Matzke, Nienhaus, Overbeek, Pesenader, Rütter, Sieverding, Sinnack, Steiner, Teuwissen, Telate, Weiling, Wint, Wübbeling.

Rübenjauerkraut zum Preise von 15 Pfg. das Pfund ist noch zu haben bei Blümter, Braun, Blumberg, van Londen, Wübbeling.

Die in einzelnen Geschäften noch vorhandenen Beibunde an Marmelade können gegen Vorlegung des Brotbuches verkauft werden.

Der Verkauf von Fischen wird besonders bekannt gemacht.

Bocholt, den 16. Juli 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Gebetbücher in Grobdruck

in großer Auswahl

J. & A. Temming.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt.
Basthorst Cleve bei neröffen Angst- und Zwangsleiden
fachärzt. seelische Behandlung. Prosp. gr.

Merkblatt.

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus. Fort von der Straße! Fort von den Haustüren und Fenstern! Neugier ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts klettere dich um keinen Angriff.

Jeder gebildete Katholik

der eindringen will in des
Glaubens Tiefen. Macht u. Schönheit.

der Interesse hegt für
Kirchl. Leben im In- und Ausland

und für die
Kämpfe um das kathol. Prinzip

abonniere auf die Wechenschrift

Deutsche Katholiken-Zeitung

München 9 :: Vierteljährlich 2,00 portofrei.

Habe meine Praxis nicht
niedergelegt und bleibe

angestellte Hebamme

in Dingen und Loikum.

Frau Schmidt,
Hebamme.

Kommunionbilder

und alle sonstigen Bilder

rahmt staubdicht und schnellstens

HERM. DECKERS

Becke Nobel- und Realschulstraße.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Allgemeine Frontenkarie des W. T. B.

enthaltend

Die Siegfriedstellung im Westen
Die U-Boot-Sperregebiete

Ostfront, Mazedonien, Isonzo- und Tigrisfront
(Stellungen Mitte Mai 1917.)

Herausgegeben vom

Wolff's Telegraphischem Bureau

W. T. B.

Preis 50 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung J. & A. Temming, Bocholt.

Von grosser Wichtigkeit für's Auge

ist es, zottig eine passende



Brille oder Kneifer

anzuschaffen oder damit zu

wechseln.

Bei Bedarf in guter Aus-

führung zu haben bei

A. Bauhuis, Optiker, Bocholt,
Ravard-Kirchstr.-Ecke.

Sind Sie mit
Ihrer Tinte
zufrieden



Wenn nicht, so versuchen
Sie die bekannten

Deutsche Bank-Tinten

Diese Tinte fließt in brillant violetter Farbe aus der Feder und bleibt unveränderlich violett. Hervorragende Kopierfähigkeit. Best geeignetste Kopiertinte beim Gebrauch von Kopiermaschinen.

Deutsche Bank-Tinte

Nr. 28

Schreib- u. Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 3.00

Diese den höchsten Anforderungen entsprechende neue Buch- und Kopiertinte schreibt dauernd leichtflüssig und scharf, bleibt klar bis zum letzten Tropfen, behält ihre schöne Farbe bis zuletzt, verkleistert die Federn nicht, die Kopie ist sehr scharf, das kopierte Original verblassen nicht, sondern Kopie und Original werden tiefschwarz. — Da diese Tinte gleichseitig für Korrespondenz und Böcher dient, ist nur ein Tintenfaß auf dem Pulte erforderlich.

Deutsche Bank-Tinte

Nr. 22

Nur für Kopierzw. geeignet
Preis per Literflasche
Mark 3.50

Diese Tinte fließt rötlich und wird tiefschwarz, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, gibt noch nach Monaten scharfe Kopieen, gibt, sofort kopiert, 2—3 scharfe Kopieen.

Deutsche Bank-Tinte

Nr. 21

Normal-Buch- und
Kopiertinte
Preis per Literflasche
Mark 3.00

Diese Tinte ist den amtlichen Vorschriften entsprechend hergestellt und von der Kgl. Tinten-Prüfungs-Anstalt in Berlin untersucht worden. Sie fließt bläulich und wird tiefschwarz, ist die einzige, welche nicht dickt, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, ist als Buch- und Dokumententinte unübertroffen.

Großproben zur Verfügung.

Allein-Verkauf: J. & A. Temming
Bocholt i. W.

Schreibmaschinen

liefert

Joh^s Bläser, Borken und Bocholt,

Spezialgeschäft für den gesamten modernen Bürobedarf,

Reparaturwerkstatt.

Abschreibebüro.

Borken Fernruf Nr. 165.

Bocholt Fernruf Nr. 92.

Gebrauchte tadelloso aufgearbeitete Maschinen auch mietweise.

Rinderloes, Deutsches Ehepaar
(katholisch), in Amsterdam sucht
bei Familienanschluss einfaches
Fräulein

für Küche und Haushalt. Aus-
kunft erteilen Goby, Maas,
Menzelen bei Wesel.

Ein properes, fleißiges
Mädchen

für ganze oder halbe Tage
gesucht.

Franz Joh. Telampe,
Rebenstraße 4.

Ein 15—17-jähriger, kräftiger
Junge

zum Milchfahren und für leichtere
landw. Arbeiten sofort gesucht.
Gute Verpflegung und Behand-
lung zugesichert.

Wo, zu erst, bei J. G. Hams,
Rheide, und in der Geschäftsstelle.

Schneiderei Junge

für leichte Lagerarbeit gesucht.
Joh. Schmelz,
Weberstr.,
Industriestadt.

Ein gut erhaltenes
Babykörbchen

zu kaufen gesucht.
Offerten unter G. G. 4 an
die Geschäftsstelle d. Stg.

Barterre-
Wohnung

von mehreren Zimmern in guter
Lage sofort oder später zu mieten
gesucht. Offerten unter „100“
an die Geschäftsstelle.

Ein kleine
Arbeiterwohnung

mit Gas- und Wasserleitung im
Sietenhof zum 15. August oder
1. September zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Arbeiterwohnung

mit kleinem Garten oder Acker-
land, am liebsten am Ostertor,
zum 1. August oder später zu
mieten gesucht.

Offerten unter B. 1816 an
die Geschäftsstelle d. Stg.

Oberwohnung

von 6 Räumen in der Nähe des
Bahnhofs verkehrsgünstig sofort
oder später zu vermieten.
Näheres zu erfragen

Kreuzstraße 381.

Spörgelsamen

zu verkaufen.
Joseph Thiesing,
Weidenstraße 30.

Emser
Wasser

Geflügelzucht-Verein

für Bocholt u. Umgegend

Diejenigen Mitglieder,
welche an die Kreis-Annahme-
stelle bereits Eier abgeliefert
haben oder willens sind, solche
abzuliefern, wollen sich bis
Donnerstag, den 19. d. Mts.,
beim Vorsitzenden gef. an-
melden.

DER VORSTAND

Zum Anfertigen von

Kohlsam-Stoffknöpfen
und Knopflochern

empfiehlt sich

Lulise Husemann

Wesel, Baurstraße 5.

Metallobetter Katalog fr.

Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisen- u. Stahlfabrik, Stahl i. T.



Bezugspreis: 1
Post abgeholt nie
gebrannt M. 2.52.
Geschäftsstellen
Rheide, J. G.

Ämtlicher

46. Jahrg

Zum K

wird uns aus B

Beth

„Von der Part

schwankt das Chara

in der Gegenwart,

in naher Zukunft

und gerecht gewillt

Tragik und ein m

in der Geschichte,

am gleichen Tage

acht Jahren antrat

das Entlassungsge

mit und der bische

Herr v. Bethmann

ernannt wurde.

vorher geschlossen

liberale Partei

war, da sich Zentr

hatten, um die M

zu bringen. Die

schlechte Reichsta

flatter Arbeit und

Gefolge verbrachte

dahin größte W

der Welt glücklich

Abbruch der

durch die Reichsve

sein Wert. Die

frage ist zuerst i

Regierung in einer

gen versucht worde

besondere Bedenke

stimm für den Ide

gerade noch in sein

innere preussisch-